

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2016)
Heft: 1: Mäzenatentum

Buchbesprechung: Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk [Jaroslav Hasek]

Autor: Ryser, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

(Wieder-) gelesen für Sie:

Jaroslav Hasek: «Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk»



Hierzulande hat man den HD-Soldaten Theophil Lämppli aus Buckten, Baselland, zum nationalen Säulenheiligen erhoben. Jedermann kennt ihn und nur ganz verbiesterte kalte Krieger haben es seinerzeit Alfred Rasser übelgenommen, dass er den Leerlauf des Militäralltags der «besten Armee der Welt» (Verteidigungsminister Maurer) auf die Schippe genommen hat. Tatsächlich ist der liebenswerte Lämppli eine harmlose Figur, die es tunlichst unterlässt, die Schweiz als Staat zu kritisieren. Ganz anders dessen literarisches Vorbild, der brave Soldat Schwejk, der ihm als Vorbild dient.

Josef Schwejk, der kleine Tscheche, der seinen Lebensunterhalt mit dem Verkauf von Hunden verdient, die er stiehlt und deren Stammbäume er fälscht, gerät ins Räderwerk des Ersten Weltkrieges. Er wird von der österreichisch-ungarischen Armee eingezogen und so beginnt seine Odyssee durch Arrestlokale und Militärspitäler, wo man ihn für verrückt erklärt, mit Klistieren traktiert und aus ihm schliesslich einen Offiziersputz macht, der seine Vorgesetzten zur Verzweiflung treibt. Schwejk ist von einer gottvollen Gelassenheit. Nichts wirft ihn aus der Bahn. Er folgt jedem Befehl, wörtlich, und führt so den Militarismus und die Inkompetenz der k. und k. Monarchie ad absurdum. Mit seinem Regiment marschiert Schwejk an die Front, wo er mit einem russischen Soldaten die Uniform tauscht – aus

Neugier und schliesslich in österreichische Kriegsgefangenschaft gerät. Das Todesurteil droht – aber lesen Sie die Geschichte selber. Es lohnt sich.

Jaroslav Hasek, geboren 1883 in Prag, war ein unangepasster Geist: freier Schriftsteller, Bohemien, Anarchist, Alkoholiker, Landstreicher. Mehr als einmal geriet er in Konflikt mit der Polizei. Daneben war ungeheuer fleissig. Mehr als 2000 Kurzgeschichten und Artikel sind von ihm erhalten geblieben. Im Ersten Weltkrieg diente er an der Ostfront, geriet in russische Kriegsgefangenschaft. Er trat in die kommunistische Partei ein und schloss sich der Roten Armee an. Nach dem Krieg begann er mit der Niederschrift der «Abenteuer des braven Soldaten Schwejk», die zu einem guten Teil seine eigenen sind. Der nahezu 700 Seiten umfassende Roman blieb unvollendet. Hasek starb, mitten in der Arbeit, im Alter von 39 Jahren an Tuberkulose.

Mit Schwejk hat Hasek eine Figur der Weltliteratur geschaffen. Er steht für den Kampf gegen staatliche Willkür und Militarismus, deren Bösartigkeit er schonungslos aufdeckt. Und alles unter dem Deckmantel der geistigen Zurückgebliebenheit. Wenn ihn sein Vorgesetzter anschreit: «Sie sind ein Rindvieh», erwidert Schwejk mit sanfter Stimme: «Melde gehorsamst, Herr Oberlajtnant, jawohl. Ich bin sogar für völlig blödsinnig erklärt worden.» Aber nicht nur Schwejk ist blöd, wie uns der grosse Journalist und Schriftsteller Kurt Tucholsky bereits 1926 deutlich macht, «sondern auch die kleine Welt, die da vor uns aufgebaut wird: verzerrt, schief und krumm und schauerlich wahr. Es gluckert ein Hohn unter den Zeilen, eine solche hassende Verachtung Österreichs, des Militärs und der Kriege.» Und so wird Schwejk, der kleine Mann aus Prag, zum Symbol des Widerstandes gegen jede Obrigkeit.

Werner Ryser

Jaroslav Hasek, Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek 1960